

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Zeit des geteilten Deutschlands - einfach & klar

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Einführung 5

Arbeitsmaterialien und Tests

1 Deutschland von 1945–1949

Der Zweite Weltkrieg und die Folgen 9
 Vier Zonen, kein Staat: Deutschland von 1945–1949 11
 Der Wiederaufbau 13
 Die geteilte Welt: Sozialismus und Kapitalismus 15
 Die Berlin-Blockade 17
 Die Gründung der Bundesrepublik Deutschland 18
 Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik 20
 Der Kalte Krieg 22
 Die Kuba-Krise 24
 Berlin – eine Stadt in zwei Staaten 25
 Die Berliner Mauer 27
 Die innerdeutsche Grenze 29
 Test 30

2 Die Bundesrepublik Deutschland von 1949–1990

Die Bundesrepublik Deutschland von 1949–1990 31
 Parlamentarische Demokratie – das politische System der Bundesrepublik
 Deutschland 32
 Parteien und Wahlen 34
 Soziale Marktwirtschaft – Arbeit und Wirtschaft 36
 Das „Wirtschaftswunder“ 38
 Die Deutsche Mark – das Geld in der Bundesrepublik Deutschland 40
 Alltag und Freizeit 41
 Mode 43
 Kindheit 44
 Jugend 46
 Test 48

3 Die Deutsche Demokratische Republik von 1949–1990

Die Deutsche Demokratische Republik von 1949–1990 49
 Pateidiktatur – das politische System der DDR 50
 Sozialismus – Arbeit und Wirtschaft 52
 Die Mark – das Geld in der DDR 54
 Alltag und Freizeit 55

Inhaltsverzeichnis

Kindheit	57
Pionierorganisation Ernst Thälmann	59
Jugend	60
Jugendweihe	62
Subkultur	63
Die Stasi	65
Die DDR – ein Unrechtsstaat?	67
Die Wendezeit	69
Flucht im Urlaub	70
„Wir sind das Volk“ – die Montagsdemonstrationen	71
Berlin, 9. November 1989	73
Die Wiedervereinigung	75
Test	77
Anregungen und Material zu begleitenden handlungsorientierten Unterrichtsaktivitäten	78
Die Talkshow: Todesschützen – schuldig oder nicht?	79
Geschichte machen – Geschichte selbst erzählen	80
Stimmen der Vergangenheit – Zeitzeugeninterviews	82
Quellenarbeit handlungsorientiert	84
Filme als Reflexionsanlässe	88
Bildquellenverzeichnis	90

Inhalt Zusatzmaterial

Alle Arbeitsblätter und Tests im veränderbaren Word-Format
Lösungen zu allen Arbeitsblättern im veränderbaren Word-Format

Einführung

Die Materialien aus der Reihe *Basiswissen einfach & klar* haben das Ziel, Schülern¹ mit sonderpädagogischem Förderbedarf grundlegendes Fachwissen und elementare Kompetenzen zu den zentralen Lehrplanthemen zu vermitteln – und dies auf einfache, konkrete und anschauliche Weise. Zusätzlich zu den Arbeitsblättern werden Ideen zu begleitenden handlungsorientierten Unterrichtsaktivitäten geboten, durch die sich die Inhalte weiter veranschaulichen und festigen lassen. Mithilfe der beigefügten Tests lässt sich außerdem der Lernerfolg schnell und einfach überprüfen. Damit Sie ideal auf die individuellen Bedürfnisse Ihrer Schüler reagieren können, finden Sie beim Zusatzmaterial alle Materialien aus dem Buch sowie die Lösungen im veränderbaren Word-Format.

Didaktisch-methodische Hinweise

Für die Geschichtswissenschaft gehört die deutsch-deutsche Geschichte zur neuesten Geschichte. Seit dem Ende der Existenz zweier deutscher Staaten sind kaum 30 Jahre vergangen – ein Atemzug, historisch gesehen. Für Schülerinnen und Schüler ist dieser Teil der Vergangenheit so fern wie Geschichte überhaupt nur sein kann. Egal in welchem Teil des Landes sie leben oder geboren wurden, Deutschland kennen sie nur als *ein* Land. Im Jahr 2008 befragten Monika Deutz-Schroeder und Klaus Schroeder Schüler in verschiedenen Bundesländern zu ihrem Bild von der DDR. In ihrer unter dem Titel „Soziales Paradies oder Stasi-Staat?“ veröffentlichten Studie stellten sie bemerkenswerte Fehleinschätzungen der DDR-Diktatur bei den Befragten fest.² Trotz methodischer Mängel sind die Ergebnisse der Studie interessant und weisen auf ein Defizit in der historisch-politischen Bildung an Schulen hin.

DDR-Geschichte ist nicht mehr *en vogue*. Zwar sind DDR und BRD, Ost und West noch stark im kollektiven Bewusstsein der Bevölkerung verankert, und viele Menschen, die heute in Deutschland leben, sind noch in *einem* der *beiden* Deutschlands aufgewachsen. Dennoch scheinen auch diese Erfahrungen im öffentlichen Diskurs und in der öffentlichen Wahrnehmung unserer Gegenwart kaum noch eine Rolle zu spielen. Gleichzeitig zeigte sich vor allem in den ersten 20 Jahren nach dem Ende der DDR im kulturellen Leben eine „Renaissance von Symbolen der DDR-Vergangenheit“, die „sowohl durch sentimentale Nostalgie [...] wie auch durch Versuche einer erinnernden Selbstvergewisserung und laienhafter Vergangenheitsaufarbeitung“ – zusammengefasst im Begriff der „Ostalgie“ – geprägt war.³

Das vorliegende Arbeitsbuch versucht, für Schüler die Zeit der Teilung Deutschlands verständlich zu machen, ohne sie mit der Komplexität der damit verbundenen Geschichte zu überfordern. Natürlich kann es einen detaillierten und auf die jeweilige Lerngruppe abgestimmten Unterricht nicht komplett ersetzen. Gerade das hier behandelte Thema bedarf der Diskussion und des gegenseitigen Austausches. Gleichwohl soll das Material Lehrkräften dabei helfen, Schülern Grundlagenwissen zu vermitteln, um sie bei der Urteilsbildung bezogen auf diesen Teil der Geschichte zu unterstützen.

¹ Wir sprechen hier wegen der besseren Lesbarkeit von Schülern bzw. Lehrern in der verallgemeinernden Form. Selbstverständlich sind auch alle Schülerinnen und Lehrerinnen gemeint.

² Deutz-Schroeder, Monika/Schroeder, Klaus (2008). Soziales Paradies oder Stasi-Staat? Das DDR-Bild von Schülern – ein Ost-West-Vergleich. Stamsried.

³ Ahbe, Thomas (2008). Ostalgie – Zum Umgang mit der DDR-Vergangenheit in den 1990er-Jahren. Sonderausgabe für die Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Berlin. www.thomas-ahbe.de/ostalgie_internet.pdf (Stand 02.07.2015)

Politische Bildung und Historisches Lernen – zwei Seiten einer Medaille

„Dass Geschichte und politische Bildung harmonischen Geschwistern gleichen, scheint in der Öffentlichkeit weitgehend un widersprochen. Unter BildungsexpertInnen an Schule und Universität wird diese Meinung aber keineswegs geteilt [...]. Vonseiten der Geschichtsdidaktik wird befürchtet, dass Geschichte auf Politik verkürzt werde. Die politische Bildung sieht in einer zu starken Annäherung wiederum eine Verengung des Politikbegriffs.“⁴

Ohne diesen akademischen Diskurs weiter vertiefen zu wollen, soll an dieser Stelle eine Lanze dafür gebrochen werden, historische Bildung immer auch als politische Bildung zu verstehen. Insbesondere die deutsch-deutsche Geschichte ist hierfür ein eindrucksvolles Beispiel, zeigt sich doch gerade in dieser Geschichte der Einfluss politischer Systeme und Ideologien auf die Lebensbedingungen der Menschen. Dieses Thema eignet sich für Vergleiche auf mehreren Ebenen: auf der Ebene der Vergangenheit und somit in gewisser Weise aus der Perspektive von Schülern als eine Erzählung, die unabhängig von ihrer eigenen Existenz stattfinden hätte können. Auf der Ebene des Gegenwartsbezugs zeigt sich allerdings noch mehr: politisch und geografisch ist das Heute nicht denkbar ohne die Vergangenheit. Aber auf einer politischen relevanten Ebene sind Fragestellungen, die mit der deutsch-deutschen Geschichte verbunden sind, aktueller denn je: Geheimdienste – westliche diesmal – überwachen unsere Kommunikation, wir selbst geben Informationen von uns in einem Ausmaße preis, über das die Stasi dankbar gewesen wäre. Die Wahlbeteiligung der Bevölkerung sinkt seit Jahren und radikale Bewegungen finden immer mehr Anhänger.

Freiheit ist eine labile Errungenschaft, die es auch heute noch zu verteidigen gilt. Dies ist die politische Dimension der deutsch-deutschen Geschichte im Unterricht. Und für diese gilt es Schüler zu sensibilisieren.

Kompetenzorientiertes historisches Lernen

Wie in anderen Fächern auch ist im Geschichtsunterricht die Kompetenzorientierung seit einigen Jahren Grundlage und Ziel der Unterrichtsplanung. In dieser Entwicklung zeigt sich eine Abkehr von der Dominanz allgemeinverbindlicher Inhalte und der Idee, Schüler vor allem mit reproduktiven Wissensbeständen zu konfrontieren. Ziel unterrichtlicher Aktivität ist nun die Förderung der Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche die Schüler fachspezifisch durch den Unterricht erlangen sollen.

Auch wenn es zum Teil Kritik an der Kompetenzorientierung gibt, bietet diese gerade auch für Schüler mit Beeinträchtigungen des Lernens die Chance, sich einer Thematik auf individuelle Weise zu nähern und ihr somit subjektive Bedeutsamkeit zu verleihen. Geschichte „pauken“ ist passé.

Im Folgenden sollen die theoretischen Grundlagen kompetenzorientierten Geschichtsunterrichts kurz skizziert werden. Dabei wird das Modell einer Gruppe von Geschichtsdidaktikern herangezogen, welches zwar nicht in alle Lehrpläne der Bundesländer eingegangen ist, dafür jedoch neben anderen vorhandenen Modellen relativ elaboriert und praxisorientiert ist: das FUER-Modell⁵. Der Referenzrahmen dieses Kompetenzmodells ist nicht allein die Schule, sondern das historische Denken generell „in allen Phasen von Lebensläufen und allen Bereichen des Lebens“⁶. Für dieses Modell ist die narrativistische Geschichtstheorie zentraler Ausgangs-

4 Hellmuth, Thomas: Wer erschlägt hier wen? Historisch-politische Bildung. In: Public History Weekly 1 (2013) <http://public-history-weekly. oldenbourg-verlag.de/1-2013-5/wer-erschlaegt-hier-wen-historisch-politischen-bildung/> (Stand 02.07.2015)

5 Akronym für „Förderung und Entwicklung von reflektiertem Geschichtsbewusstsein“

6 Schreiber, Waltraud: Historisches Denken. Ein Kompetenz-Strukturmodell (Basisbeitrag). In: Körber, A./Schreiber, W./Schöner, A. (Hrsg.): Kompetenzen historischen Denkens. Ein Strukturmodell als Beitrag zur Kompetenzorientierung in der Geschichtsdidaktik. Neuried 2007, S. 19.

punkt, d. h. die Annahme, dass Geschichte vor allem über Erzählungen transportiert wird, welche Schüler nicht nur deuten, sondern auch selbst zu produzieren in der Lage sein sollten. Die „Kompetenz historischen Denkens“ dient als Überbau von insgesamt vier Kompetenzbereichen, die ihrerseits in Kern- und Einzelkompetenzen untergliedert sind:

1. Historische Fragekompetenzen mit den beiden Kernkompetenzen der Fähigkeit, a) Fragen an die Vergangenheit/Geschichte zu stellen sowie b) historische Fragen anderer zu verstehen und „im eigenen Denken zu verarbeiten“.⁷
2. Historische Methodenkompetenzen mit den Kernkompetenzen der Re- und Dekonstruktion von historischer Narration.
3. Historische Orientierungskompetenzen mit vier Kernkompetenzen: a) reflektierte Reorganisation des eigenen Geschichtsbewusstseins; b) Reflexion und Erweiterung des Welt- und Fremdverstehens; c) Reflexion und Erweiterung des Selbstverständnisses im Sinne von Identitätsbildung; d) Erweiterung der eigenen Handlungsdispositionen.
4. Historische Sachkompetenzen mit zwei Kernkompetenzen: a) Historische Begriffskompetenz: „Begriffskompetent ist, wer fachspezifische Begriffe und die dahinterstehenden Konzepte kennt, daraus semantische Netze bilden kann, Begriffe der Quellen- und Gegenwartssprache Fach- und Alltagssprache unterscheiden und aufeinander beziehen kann.“⁸; b) Strukturierungskompetenz: „Strukturierungskompetent ist, wer Domänenspezifisches theorie-, subjekts-, inhalts- und methodenbezogen systematisieren und hierfür strukturierende Begriffe auf verschiedenen Abstraktionsniveaus nutzen kann.“⁹

Dieses Modell stellt auf den ersten Blick hohe Ansprüche an die Lernenden. Insbesondere die Kernkompetenz der Dekonstruktion und die historischen Sachkompetenzen verlangen im Idealmaß enorme Kenntnisse und Abstraktionsleistungen von Schülern. Insofern es bei der Dekonstruktion darum geht, „vorhandene historische Narrationen, die oft der lebensweltlichen Geschichtskultur zugehören, in ihrer (Tiefen-)Struktur zu erfassen“¹⁰, müssten Schüler zunächst einmal über Kompetenzen verfügen, Autoren als Autoritäten zu erkennen und ggf. infrage zu stellen, um sich Verfasserinteressen und Absichten bewusst zu werden. Diese Reinform der Dekonstruktion ist jedoch in der Praxis nicht zu erreichen. Gleichzeitig ist dieses detaillierte Modell jedoch sehr offen und lässt sich somit auf den Einsatz bei verschiedenen Schülergruppen übertragen. Diese Offenheit zeigt sich in verschiedenen „Kann-Formulierungen“, z. B. für die historischen Fragekompetenzen: „Es kann einmal um die Fähigkeit, Fertigkeit und Bereitschaft gehen, Fragen an die Vergangenheit/Geschichte zu stellen“.¹¹ Diese Offenheit ermöglicht prinzipiell einen schulformunabhängigen Bezugsrahmen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass sich die Kompetenzorientierung für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf durchaus positiv auswirken kann. Hier ist auch die Haltung der Lehrkräfte wichtig, die Schülern ermöglichen müssen, eigene Urteile zu entwickeln, auch wenn diese den eigenen Ansichten widersprechen sollten. Besonders spannend am FUER-Modell ist auch der Fokus auf die Re- und Dekonstruktionskompetenz, die nichts anderes bedeutet, als dass die Schüler einerseits selbst Geschichte rekonstruieren sollen, andererseits aber auch die Deutungen anderer hinterfragen sollen. Es geht letztlich um eine kritische und politische Haltung, zu der die Schüler ermutigt werden sollen. Dazu verwenden die meisten Lehrpläne in den Bundesländern den Begriff „Urteilskompetenz“, welcher daher auch hier zumindest erwähnt

7 Ebd., S. 25.

8 Ebd., S. 33.

9 Ebd., S. 33.

10 Schreiber, Waltraud: Ein Kompetenz-Strukturmodell historischen Denkens. In: Zeitschrift für Pädagogik 54, 2008, S. 204.

11 Schreiber, Waltraud: Historisches Denken. Ein Kompetenz-Strukturmodell (Basisbeitrag). In: Körber, A./Schreiber, W./Schöner, A. (Hrsg.): Kompetenzen historischen Denkens. Ein Strukturmodell als Beitrag zur Kompetenzorientierung in der Geschichtsdidaktik. Neuried 2007, S. 25.

werden soll. Urteilskompetenz heißt: die Schüler re- und dekonstruieren nicht nur Geschichte, sondern bilden sich eigene Urteile über sie.

Das vorliegende Material bedient verschiedene Kompetenzbereiche. Im Vordergrund steht die Förderung der historischen Sachkompetenz: Wissen erwerben und dieses Wissen reflektieren. Einige Materialien schulen auch die Fragekompetenz, in dem die Schüler dazu ermutigt werden, Dinge, die sie sehen oder glauben, zu hinterfragen. Darüber hinaus zielt eine Reihe von Aufgaben auf die Orientierungskompetenz, immer da, wo es um chronologische Einordnungen geht. Letztlich wird auch die Sachkompetenz gefördert, und zwar immer dann, wenn Schüler etwa aus Quellen selbst Geschichte rekonstruieren sollen oder angeregt werden, Deutungen zu hinterfragen. Bei allem gilt: Sagen Sie den Schülern nicht, was sie denken sollen. Sie sollen es selbst tun. (Tipp: Eine ständig aktualisierte Literaturliste zum Geschichtsunterricht im Kontext von Sonderpädagogik gibt es hier: <http://geschichte-konkret.blogspot.de/p/theorie.html>)

Hinweise zur Arbeit mit dem Material

Die verschiedenen Teile des Buches bauen zwar in weiten Teilen aufeinander auf, können aber meist auch unabhängig voneinander bearbeitet werden. Je nach Vorwissen der Schüler kann es angebracht sein, mit den grundlegenden Einheiten zu beginnen. Die ersten Arbeitsblätter thematisieren die Folgen des Zweiten Weltkriegs und die Gründung der beiden deutschen Staaten.

Die Themen werden meist zunächst durch einen Lesetext eingeführt und dann durch Übungsaufgaben ergänzt. Die Übungsaufgaben sind für verschiedene Sozialformen konzipiert und mit verschiedenen Piktogrammen markiert:



Zu jeder größeren Themeneinheit gibt es einen Test, mit dem der Lernerfolg überprüft werden kann.

Auch wenn viele der Materialien selbstständig von den Schülern bearbeitet werden können, ist es bei den meisten Arbeitsblättern sinnvoll, sie zusammen mit den Schülern zu besprechen, da sie entweder moderiert werden müssen (z. B. Diskussionen) oder trotz der einfachen Gestaltung der Texte auf Wörter zurückgreifen, die nicht bei allen Schülern als bekannt vorausgesetzt werden können. Lehrkräfte sind auch bei den Aufgaben besonders gefordert, die auf die Urteilskompetenz zielen, denn es besteht die Möglichkeit, dass Lernende zu Urteilen gelangen, die für Irritation sorgen (z. B. „Es ist doch gut, wenn es eine Diktatur gibt. Dann muss niemand wählen.“). Hier sollten derartige Positionen nicht ausgeblendet werden, sondern als Diskussionsanlass genutzt werden.

Um die Materialien bei Bedarf individuell an die Bedürfnisse Ihrer Schüler anpassen zu können, finden Sie beim Zusatzmaterial alle Arbeitsmaterialien und Tests, sowie Lösungen zu allen Arbeitsblättern im veränderbaren Word-Format.

Der Zweite Weltkrieg und die Folgen

Von 1939 bis 1945 herrschte in weiten Teilen Europas und der Welt ein Krieg, der viele Tote forderte. Dieser Krieg wird Zweiter Weltkrieg genannt. Der Zweite Weltkrieg wurde von Deutschland unter der Herrschaft Adolf Hitlers begonnen. Im Jahr 1939 befahl er der deutschen Armee, Polen anzugreifen. Auch viele andere Länder wurden von Deutschland angegriffen und erobert. Dabei starben viele Menschen.

Viele Länder wehrten sich gegen die deutschen Angriffe. Darunter waren auch Länder wie die USA und Kanada, die nicht direkt von Deutschland angegriffen wurden. Die stärksten Gegner Deutschlands waren die USA, Großbritannien und die Sowjetunion*. Auch Frankreich kämpfte gegen Deutschland. Die Länder, die gemeinsam gegen Deutschland kämpften, wurden die Alliierten* genannt.

* Alliiert bedeutet zusammengeschlossen.

* Die Sowjetunion war einmal das größte Land der Erde. Dieses Land gibt es nicht mehr. Es bestand zu großen Teilen aus dem heutigen Russland.



Berlin, 1945

Nach vielen Jahren des Krieges, vielen Toten und zerstörten Städten, wurde Deutschland im Jahr 1945 von den Alliierten besiegt. Der Zweite Weltkrieg endete am 8. Mai 1945.

Deutschland hatte nun keine Regierung mehr. Viele Städte waren zerstört. Das Land wurde von den Siegern besetzt. Das heißt, die Länder USA, Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion kontrollierten das Land und achteten darauf, dass keine Unruhen entstanden.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Zeit des geteilten Deutschlands - einfach & klar

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

